

# WISSEN TEILEN, ERKENNTNISSE FINDEN

**O**berösterreich setzt seit jeher auf kooperative Forschung bzw. kooperative Forschungsinitiativen. Sowohl in den Clusterprojekten als auch in den COMET-Forschungszentren wird Know-how zusammengeführt und werden auf diese Weise neue bahnbrechende Ergebnisse erzielt.

Es sind die großen Themen unserer Zeit, die im Fokus des strategischen Forschungsprogramms *Innovatives Oberösterreich 2020* stehen. Die Themen beinhalten: Industrielle Produktionsprozesse, Energie, alternde Gesellschaft, Lebensmittel und Ernährung sowie Mobilität und Logistik. *Große Themen*, die von wenigen Forschern alleine wohl kaum umfassend bearbeitet werden können.

Hier ist kooperative Forschung der Schlüssel zur Erkenntnis. Kompetenzen potenzieren sich, sobald man sie öffnet und teilt. Das zeigen zahlreiche Initiativen wie *Smart Mobility* oder die unzähligen innovativen Clusterprojekte.

## COMETenhafter Aufstieg

Auch in den COMET-Zentren wird exzellente Forschung jenseits von unternehmerischen bzw. Ländergrenzen betrieben. Beispielsweise im *K1-MET*, das sich mit metallurgischer und umwelttechnischer Verfahrensentwicklung beschäftigt. Oder im Software Competence Center Hagenberg, im *K1-SCCH*. Auch *K1-WOOD*, das Kompetenzzentrum für Holzverbundstoffe und Holzchemie, steht unter oberösterreichischer Konsortialführung. In all diesen Konsortien werden Wirtschaft und Lehre miteinander vernetzt, Grenzen gesprengt und so neue Erkenntnisse gewonnen.

## DIE WERTVOLLSTE KETTE DES LANDES

**F**ür Landeshauptmann-Stellvertreter und Bildungs-, sowie Forschungslandesrat Thomas Stelzer ist die Innovationskette aus Bildung, Forschung und Wirtschaft entscheidend für den Erfolg kooperativer Forschung. Warum das so ist, erklärt er im Gespräch mit dem Informer.

Quelle: Land OÖ



### Welche aktuellen Förderinitiativen sind für kooperative Forschungsprojekte vorgesehen?

Neben einer Reihe nationaler Programme setzt Oberösterreich im Rahmen regionaler Ausschreibungen auch selbst thematische Schwerpunkte. Im seit 2014 laufenden *Strategischen Wirtschafts- und Forschungsprogramm Innovatives OÖ 2020* zeigten sich die ersten beiden abgeschlossenen Calls *Produktionsstandort 2050*

sowie *Gesundheitsforschung/Medizintechnik* mit 18 genehmigten Projekten und einer Gesamtfördersumme von 4,5 Mio. € als äußerst positiv. Darüber hinaus lief – erstmalig bundesländerübergreifend mit dem Land Steiermark – der Call *Smart Mobility*. Schwerpunkte sind, neben sicheren Transportsystemen und innovativen Antriebskonzepten, neuartige Werkstoffe sowie intelligente Produktion.



Quelle: Land OÖ

„Oberösterreich ist seit Jahren führendes Bundesland in den Basisprogrammen der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft.“

LH-Stv. LR Mag. Thomas Stelzer

**Wie werden solche, oft auch internationalen Projekte abgehandelt? Wer setzt die Schwerpunkte?**

Schwerpunkte werden stets im Dialog zwischen den Bereichen der Innovation Chains – Bildung, Forschung und Wirtschaft – gesetzt, da letztendlich immer eine Win-Win-Situation entstehen sollte. Grundsätzlich werden die Themen bzw. Schwerpunkte aber in den einzelnen Programmen oder Ausschreibungsleitfäden vorgegeben. In Oberösterreich sind dies die fünf Aktionsfelder: Produktionsforschung, Energie, Gesundheitswesen, Lebensmittel und Mobilität/Logistik. Im Bereich der angewandten Forschung richtet sich der Bedarf nach der Wirtschaft, da die Unternehmen auch einen hohen Anteil zu deren Finanzierung leisten. So werden im Bereich der außeruniversitären Forschung in Oberösterreich mehr als drei Viertel aller Forschungs- und Innovationsprojekte für oder gemeinsam mit Unternehmen abgewickelt.

**Seitens der Forschung ist öfters der Kritikpunkt zu hören, dass durch das Agendasetting seitens der Politik bzw. der Wirtschaft die Freiheit der Forschung eingegrenzt wird.**

**Wie sehen Sie dieses Spannungsfeld?**

Die Freiheit der Forschung sehe ich in keiner Weise eingeschränkt. Die Politik kann nur die Rahmenbedingungen schaffen – so wurden die F&E-Mittel seitens des Landes OÖ verdreifacht. Gerade in Oberösterreich haben wir eine besondere Situation: Ca. 76% aller F&E-Ausgaben kommen von den Unternehmen. Mit einer aktuellen F&E-Quote von 3,17% liegen wir über dem Österreich-Durchschnitt von 2,97%. Dieser Erfolg konnte nur gemeinsam mit den oberösterreichischen Unternehmen und der Industrie erreicht werden.

**Wenn eine Forschungsinitiative für ein Unternehmen oder einen Unternehmenscluster Patente ermöglicht, wer ist Inhaber dieser Patente bzw. wer darf über die Ergebnisse verfügen?**

Grundsätzlich wird dies bei jedem einzelnen Projekt zwischen den Kooperationspartnern im Vorfeld klar vertraglich geregelt. Im anwendungsorientierten Forschungsbereich gibt es zahlreiche unterschiedliche Lizenzierungsmodelle. Diese regeln z.B. das Background-Know-how oder auch, in welchen Märkten bzw. Produkten einzelne Entwicklungen eingesetzt werden. Dadurch haben die Forschungspartner mit ihren Kernkompetenzen und Methoden entsprechendes Weiterentwicklungspotential, während die Unternehmenspartner innovative Produkte in ihren Märkten positionieren können. Tendenziell sind Patente eher bei den Unternehmen verankert. Die Rechte an den wissenschaftlichen Verwertungen der Ergebnisse, wie z. B. Publikationen, halten hingegen meist die Forschungsinstitute.

**Wie bewerten Sie die heimische Forscherszene? Wo sind wir Spitze? Wo gibt es Aufholbedarf?**

Oberösterreich ist in den Bereichen Mechatronik und IKT sicherlich Vorreiter, aber auch bei Forschungszentren mit zukunftsweisenden und nachhaltigen Produkten und Verfahren, wie z.B. beim Kompetenzzentrum Holz. Darüber hinaus kann die FH OÖ in ihren Forschungsbereichen, insbesondere in der Logistikforschung, exzellente Erfolge vorweisen. Oberösterreich ist speziell im Schwerpunktbereich der Produktionsforschung breit aufgestellt, wobei insbesondere die Forschungsbereiche der Mechatronik und der IKT als Querschnittsthemen bzw. sogenannte *Key Enabling Technologies* eine große Rolle spielen. Seit Herbst 2014 hat die Johannes Kepler Universität Linz (JKU) eine vierte Fakultät – die Medizinische Fakultät – welche ein enormes Potential an Chancen für Oberösterreich bedeutet, die es langfristig und gezielt zu nutzen gilt. Etwas Aufholbedarf gibt es noch in der interdisziplinären Vernetzung, um die Koordination zwischen JKU, außeruniversitärer Forschung und FH OÖ auch weiterhin zu optimieren. Ein weiterer Bedarf besteht im Bereich der Internationalisierung, insbesondere im Abholen von europäischen Fördergeldern und im Eingehen von gezielten Kooperationen.

**„Frühförderung soll gezielt und langfristig, den ‚Nimbus des Schwierigen‘ vor allem in den technisch-naturwissenschaftlichen Fächern und insbesondere bei den Mädchen reduzieren.“**

**Sie haben die Bildungsagenden inne.**

**Wie kann man den Zugang zur Forschung attraktivieren bzw. gibt es Frühförderprogramme?**

Der Grundstein muss bereits im Kindergartenalter gelegt werden. Frühförderung soll gezielt und langfristig den *Nimbus des Schwierigen* vor allem in den technisch-naturwissenschaftlichen Fächern und insbesondere bei Mädchen reduzieren. Technik und Forschung haben viel mit Kreativität und *Querdenken* zu tun, daher sollten Kinder von klein an für innovative und kreative Tätigkeiten begeistert werden. In Oberösterreich gibt es eine Vielzahl von Förderprogrammen und Initiativen, z. B. Girlsday, Technik am Zug, Technikkoffer, Gründung eines TheoPrax-Zentrums, Open Labs, KinderUni, Jugend in die Technik uvm., die genau das zum Ziel haben. ■